

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwundert schaute der Förster eine Weile zu. Bald flog ein Rotschwänzchen mit Futter im Schnabel herbei. Nun wußte er, wer den Kuckuck großgezogen. Es war ein merkwürdiger Anblick. Hier der fette Schmarotzer, der den Kopf durch das Loch zwängte. Dort seine kleinen, geplagten Pflegeeltern.

Der Förster war ein Vogelfreund. Mit einer Schere zerschnitt er die Büchse. Und der Kuckuck war frei. Wie wäre es ihm wohl ergangen, wenn ihn der Förster nicht gefunden und befreit hätte?

Nach einem Zeitungsbericht.

Aus der Welt der Gehörlosen

13. ordentliche Vereinsversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe (SVTH.)

Am Donnerstag, dem 7. Juni, fand in Solothurn die Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe statt. Schon am Abend vorher kamen die Vorsteher der deutschschweizerischen Taubstummenanstalten zu einer Besprechung zusammen. Herr alt Vorsteher Hepp legte seine Pläne zum Ausbau der Lehrwerkstätte für Taubstumme in Oerlikon vor. Schon seit langer Zeit hat er mit großer Mühe und Arbeit für diese Werkstätte gearbeitet. Er will versuchen, die dortige Fortbildungsschule allen jugendlichen Taubstummen der deutschen Schweiz zugänglich zu machen. Wir werden später auf die Sache zurückkommen.

Am Haupttag nahm die Jahresversammlung viel Zeit in Anspruch. Es waren viele Traktanden zu besprechen, u. a.:

Der *Jahresbericht und die Jahresrechnung* sind von unserem Geschäftsführer Herrn Scherrer in Trogen und Herrn Kassier Benteli in Bern vorgelegt worden. Die Versammlung nahm beides als richtig befunden mit bestem Dank ab. Der Bericht gibt einen interessanten Überblick über die Arbeit des Verbandes, der angeschlossenen Anstalten und Heime sowie der kantonalen Fürsorge- und Hilfsvereine im Jahre 1944. Wer Interesse am Jahresbericht hat, kann ihn bei Herrn Scherrer in Trogen gratis beziehen.

Die *Statuten* des Verbandes sind revidiert¹ worden. Eine wichtige Neuerung ist: Dem Verband soll auch ein *Taubstummenrat* angehören. Den Taubstummenrat bilden Vertreter der Gehörlosen. Jeder Gehörlosenverein stellt einen Abgeordneten. Wo noch kein Gehörlosenverein besteht,

¹ Revidiert = erneuert, verbessert.

schickt der betreffende Fürsorgeverein einen Abgeordneten. Mindestens einmal jährlich kommt der Taubstummenrat mit dem Arbeitsausschuß des Verbandes zusammen. Alle Fragen, Wünsche, Anregungen und Pläne werden beraten, geprüft, studiert und gemeinsam zu lösen versucht.

Die *letzten Verhandlungen des Verbandes mit einigen Vertretern der Gesellschaft der Gehörlosen* wurden besprochen. Namentlich Vorsteher Ammann in St. Gallen hat sich große Mühe gegeben, neue Wege für die Zusammenarbeit zu finden. Im Vorstande ist man gewillt, den Gehörlosen jedmögliche Hilfe zu bringen, getreu dem Art. 2 der Statuten: «Der Verein bezweckt die geistig-seelische, sittliche, wirtschaftliche und körperliche Hilfe an jugendlichen und erwachsenen Taubstummen und hochgradig Schwerhörigen.»

Im Vorstand mußten zwei *Neuwahlen* vorgenommen werden. Herr Kassier Benteli ist zurückgetreten. Mehr als zwanzig Jahre hat er die Rechnung peinlich genau geführt, gehütet und verwaltet. Seiner treuen Arbeit wurde vom Präsidenten im Namen aller der beste Dank ausgesprochen. An seine Stelle wurde Herr Widmer von Bern gewählt. Er war früher Bankangestellter und hat als solcher große Kenntnisse in der Buchhaltung. Herr alt Pfr. Herold trat altershalber aus dem Zentralvorstand zurück. Der dreiundachtzigjährige Herr Pfarrer war fünfzehn Jahre Mitglied im Vorstand. Auch ihm gehört für seine wohlwollende Hingabe und Liebe zu den Taubstummen herzlicher Dank. Möge ihm noch ein langer und gesegneter Lebensabend beschieden sein. Nachfolger im Zentralvorstand wurde Herr Vorsteher Dr. Bieri von Münchenbuchsee. Das nächste Mal soll ein Vertreter der Ostschweiz gewählt werden.

Weil die Verhandlungen bis in den tiefen Nachmittag dauerten, war es leider nur noch wenigen Teilnehmern vergönnt, die interessante Stadt Solothurn zu besichtigen. Trotzdem nahmen alle frohgemut und zufrieden Abschied . . . Für das kommende Verbandsjahr ist wieder viel besprochen und beschlossen worden, was dem Wohle unserer lieben Gehörlosen dienen wird.

Großer Rückgang der Taubstummheit in der Schweiz

Nach 1930 ging die Zahl der Zöglinge in den schweizerischen Taubstummenanstalten plötzlich stark zurück. Damals hatten wir noch 15 Taubstummenanstalten, Neu-St.-Johann im Kanton St. Gallen mitgezählt. Jetzt sind es nur noch zehn. Die Zahl der Taubstummen im schulpflichtigen Alter beträgt gegenüber 1930 nur noch ein Drittel bis ein Viertel. Wie ist das zu erklären?

In den Tiefebenen gab es von jeher viel weniger Taubstumme als in den

bergigen Ländern. Man weiß auch schon lange, daß die Pflanzen in den Tiefebeneu mehr Jod enthalten als in den Berggegenden. Die Menschen dort nehmen also mit den Gemüsen und andern Lebensmitteln mehr Jod auf als bei uns. Nach dem ersten Weltkrieg hat man in der Schweiz begonnen, dem Kochsalz etwas Jod beizufügen. Bald darauf gingen die Kröpfe zurück; auch wurden weniger taubstumme Kinder geboren. Doch nur in den Kantonen, wo man Vollsatz (Kochsalz mit etwas Jod) erhielt. Nach und nach wurde das Vollsatz in allen Kantonen eingeführt. Seither hat die Taubstummheit fast in allen Gegenden unseres Landes abgenommen.

Man darf sagen: Die Einführung des Vollsatzes hatte einen starken Rückgang der Taubstummheit zur Folge. Die Speisen sollten darum immer mit Vollsatz gewürzt werden. Geschieht das, so wird die Taubstummheit wahrscheinlich auf dem jetzigen Tiefstand bleiben oder sogar noch weiter zurückgehen.

Nach Dr. H. J. Wespi, Schweiz. Medizinische Wochenschrift 1945, Seite 625.

Tagung der ehemaligen Anstaltschüler der Taubstummenanstalt Zürich am 8. Juli 1945

Am Morgen hatte ein schwacher Wind alle Wolken vom blauen Himmel weggeblasen. Jetzt kamen schon die ersten Ehemaligen. Alle erhielten eine blaue Kornblume aus dem Garten ins Knopfloch. Um zehn Uhr versammelten sich fast zweihundert Ehemalige auf der Spielwiese. Die Kinder der Anstalt zeigten allerlei Lustiges. In farbigen Röcklein und Höslein tanzten kleine Elfen um ein buckliges Männlein; sie tanzten und zauberten den großen Buckel weg. Später zeigten die großen Knaben einige Turnspiele und die großen Mädchen einige Bewegungsspiele.

Zum Mittagessen versammelten sich im Speisesaal über hundertzwanzig Ehemalige. Man plauderte mit seinen ehemaligen Kameraden. Zum Schluß erzählten fünf Ehemalige von früheren Zeiten in der Anstalt. Sie erzählten Lustiges und Ernstes.

Jetzt kamen wieder alle auf der Spielwiese und im Wald zusammen. Da ging es lustig her. Männer und Frauen probierten auf der Kegelbahn ihr Glück. An einem anderen Ort konnte man mit Bällen auf fünf Köpfe zielen. Wer die Köpfe traf, bekam ein Abzeichen. Auch die Kraft konnte man prüfen: In einer Ecke der Spielwiese mußte man einen schweren Stein schleudern. Das kostete manchen Schweißtropfen. Wer dabei durstig wurde, konnte für wenig Geld einen Most kaufen. Gleich nebenan verkaufte ein Bäcker seine Stückli. Jetzt wurden alle lustig. Allerlei lustige Spiele

wurden durchgeführt. Einen Kartoffelwettlauf, einen Strickwettlauf, einen Kerzenwettlauf, ja sogar frohe Wäscherinnen und Wäscher gab es da.

Um fünf Uhr versammelten sich alle um Herrn Direktor Kunz. Alle nahmen voneinander Abschied. Die Gesichter waren alle fröhlich und die Kornblumen bei dem schönen Wetter fast verdorrt. Sicher vergißt niemand den schönen Spruch, den wir alle zusammen lasen:

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück.

H. K. Fischer.

Bilder von der Ehemaligentagung

Herr A. Müllhaupt, Photograph in Wil, St. Gallen, hat 40 schöne Aufnahmen gemacht. Die Bilder werden an den nächsten Zusammenkünften der Zürcher Gehörlosen gezeigt, und es können dann auch Bestellungen aufgegeben werden. Preis pro Bild 40 Rappen.
W. K.

Wanderung in Zürich

Im Jahre 1505 kam ein Priester von Zug nach Zürich. Damals war in der Stadt ein Schützenfest. Geschossen wurde mit Armbrust und Bogen. Der Priester hatte aber mehr Freude an der berühmten Stadt Zürich als am Schießen. So wanderte er denn durch die schmalen Gassen der Stadt und beschaute sich alles genau. Er schrieb auch alles auf, so daß wir heute noch lesen können, wie die Stadt Zürich damals gewesen ist.

Auch wir wollen am 25. August eine solche Wanderung machen; Treffpunkt Großmünster, 14.30 Uhr.

Seit mehr als zweitausend Jahren ist Zürich bewohnt. Zur Zeit der Pfahlbauer war da bereits eine Siedelung. Fischer und Jäger wohnten am Ausfluß der Limmat aus dem See. Später bauten die Kelten eine feste, mit Wall und Zaun geschützte Wohnstätte auf dem Lindenhof.

Als die Römer das Land besetzten, entstand eine starke Burg auf dem Lindenhof. Über die Limmat führte eine Brücke; da wurde Zoll erhoben. Zürich hieß Turicum und war eine kleine römische Zollstation. Im Landesmuseum sehen wir heute viele römische Überreste, so auch einen Grabstein eines römischen Kindes.

Nach den Römern kamen die Alemannen. Die römische Burg zerfiel; rechts und links der Limmat waren einige Bauernhöfe. Zürich war ein wichtiger Übergang über die Limmat. So kam bald ein Gaugraf in den kleinen Flecken. Klöster wurden gebaut, Kirchen errichtet. Um das Jahr 1000 standen bereits das Großmünster und das Fraumünster.

Der Kaiser machte die Stadt frei. Die Bürger befreiten sich selbst von den adeligen Herren. Im Jahre 1251 schloß sich Zürich dem Bunde der Eidgenossenschaft an.

Die Stadt wuchs und wuchs. Mauern und Türme schützten sie gegen Überfall. Zürich wurde eine reiche und bekannte Stadt. Viele interessante und schöne Bauwerke entstanden. Einige dieser schönen Bauten wollen wir dann ansehen und ein wenig von den alten Zeiten hören.

Filme

Die Geschäftsstelle des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe hat sehr günstige Verträge abgeschlossen mit der Schmalfilm AG., Uraniastraße 33, Zürich, und der Schmalfilm-Zentrale, Erlachstraße 21, Bern. Man kann bei beiden Gesellschaften billig Filme beziehen. Doch wird diese Gelegenheit wenig benützt. Die Verträge mit den beiden Gesellschaften laufen bald ab. Die Geschäftsstelle ist bereit, die Verträge zu erneuern und nach Bedürfnis zu ändern. Die Bezüger werden gebeten, in den nächsten Wochen ihre Erfahrungen mit den beiden Gesellschaften mitzuteilen an die Geschäftsstelle des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe, Trogen.

Unser Pfadiausflug

An einem schönen Abend versammelten wir uns im Wylerwald. Wir atmeten die gesunde Waldluft mit vollen Zügen ein. Unter einer Tanne machten wir Halt. Die Führerin Fenek hatte heimlich eine Freude für uns ausgedacht. Sie fragte, ob wir zusammen einen Ausflug nach dem Murtensee machen wollten. Wir schrien: «Hurra!» Strubeli konnte vor Freude nicht stillsitzen. Fenek erklärte uns, was mitzunehmen sei: Proviant, Badekleid, Bleistift, Schnur und Ausweis.

Am Morgen des 13. Juli, um 7 Uhr, waren wir schon reisefertig. Es war prächtiges Wetter. Wir marschierten in den schmucken Uniformen durch die Straßen. Enzian ging mit der Gruppenfahne voran. Viele Leute spähten aus den Fenstern. Im Bahnhof kam uns Fenek entgegen. Im Zuge drängten wir zu den Fenstern. Und dann glitt die schöne Landschaft an uns vorbei. In der Natur gibt es viel zu bewundern und kennenzulernen. In Murten marschierten wir geradenwegs nach der wärmsten Stelle zum See. Wir kochten Suppe und Tee. Das schmeckte fein. Wir ließen uns von der Sonne «verbrennen». Und stundenlang machten wir mit Fenek im spiegelklaren See Schwimmübungen.

Um 19 Uhr grüßte uns der Zug zur Heimfahrt. Viele machten tolle Späße, so daß wir immerfort lachen mußten. Im Bahnhof Bern nahmen wir Abschied. Alle sagten, dieser Sonntag sei einer der schönsten Tage gewesen.

Wer möchte nicht Pfadfinder sein! Wer einmal Pfadi ist, gibt es nicht gern wieder auf. Wir freuen uns jeden Tag, den rechten Pfad zu finden.

Heidi Künzi.

Korrespondenzblatt

der Schweizerischen Gesellschaft der Gehörlosen

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Schweiz. Gesellschaft der Gehörlosen, Zürich

Kassabericht pro 1944

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge, Postscheck	Fr. 1674.50	
Mitgliederbeiträge, bar	Fr. 635.05	Fr. 2309.55
Veranstaltungen		Fr. 614.20
Spenden, Postscheck	Fr. 1208.10	
Spenden, bar	Fr. 144.95	Fr. 1353.05
Diverse Einnahmen, Postscheck	Fr. 148.35	
Diverse Einnahmen, bar	Fr. 454.60	Fr. 602.95
Anteil Subvention		Fr. 800.—
		Fr. 5679.75
Von der Bank geholt	Fr. 1394.50	
Kassabestand 31. Dez. 1945	Fr. 66.43	
Postscheck	Fr. 155.02	Fr. 1615.95
	Total Einnahmen	Fr. 7295.70

Ausgaben:

Korrespondenzblatt	Fr. 1272.43	
Veranstaltungen	Fr. 1874.74	
Sekretariat	Fr. 2364.67	
Diverse Ausgaben	Fr. 579.19	
Postscheckgebühren	Fr. 25.65	
	Total Ausgaben	Fr. 6116.68